

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreise mit der tgl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Frauenwelt und Jugend einschließlich Dringerrufen monatlich 90 Pf. Die Post bezogen vierteljähr. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tgl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Geschäftsjahr von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Anzeigen werden die 6spaltigen Petitzeile mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 10. Dresden, Freitag den 14. Januar 1916. 27. Jahrg.

Die montenegrinische Hauptstadt erobert!

Zerstörung der griechisch-bulgarischen Bahnverbindung. — Ausbreitung der Alliierten in Mazedonien. Die englischen Bergarbeiter gegen die Wehrpflicht.

Zum französischen Sozialistenkongress.

Von Philipp Scheidemann.
In den letzten Monaten ist recht oft an die Tatsache erinnert worden, daß es in der Politik fast ausschließlich auf Erfolg und Erfolg ankommt, viel weniger auf die Absichten, die man gehabt hat. Ich zweifle nicht daran, daß die zwanzig sozialdemokratischen Abgeordneten, die sich am 21. Dezember in ihren Kollegen im Reichstage getrennt, gegenständig bestimmt und dieses Verhalten durch eine besondere Erklärung zu begründen versucht haben, von den besten Absichten geleitet waren. Sie sind gewiß der Meinung gewesen, durch die Verweigerung der Kriegskredite auf eine Verkürzung des Krieges hinzuwirken. Meiner festen Überzeugung nach haben sie sich in dieser Annahme — abgesehen von allem anderen — sehr kurzfristige Politiker erwiesen. Nach allem im Kriege gemachten Erfahrungen wird ihr Vorgehen das Gegenteil dessen als Resultat haben, was sie erreichen wollten.

Das offen auszusprechen, halte ich für meine Pflicht, weil es aus innerer und ehrlichster Überzeugung heraus am 21. Dezember 1915 die sozialdemokratische Friedensinterpellation im Reichstage begründet habe, den Krieg so schnell wie möglich beendet sehen möchte. Außerdem aber halte ich es für meine Pflicht, meiner Überzeugung Ausdruck zu geben, weil ich über parteipolitischen Brunnengiftung entgegenwirken will.

In einer Vertrauensresolution für die zwanzig Dissidenten heißt es:
„Die Sitzung bedauert, daß nicht die gesamte Minderheit zu dieser entschlossenen Stellungnahme gegen die Fortsetzung des Krieges und Befundung anderer Friedenswillens entschließen konnte.“
Das nenne ich Brunnengiftung, denn es gibt innerlich der sozialdemokratischen Partei keine Unterdrückung in dem Willen zum Frieden. Unterschiede bestehen nur in der Einwirkung der Mittel, die zur baldigen Herbeiführung des Friedens dienen können. Von hundert Lebern werden neunundneunzig aus der satterlichen Resolution den abfolgt unbegründeten Vortournt herauslesen, daß die Mehrheit der Reichstagsfraktion nicht alle ihre Kraft anwenden, um den Frieden herbeizuführen. Ich und wohl auch die Mehrheit der Fraktion sind der festen Überzeugung, daß die Politik der zwanzig Dissidenten jetzt die verkehrteste ist, die man einschlagen kann, wenn man dem Frieden dienen will.

Durch ein sächsisches Parteiblatt ist kürzlich eine auch mir vorher schon bekanntgewordene Äußerung eines Ministers gegen die gegen uns kriegsführenden Länder erwähnt worden. Dieser Minister soll bereits im September v. J. gesagt haben: „Wenn die deutsche Sozialdemokratie ihre Politik beibehält, müssen wir sehen, so bald wie möglich den Krieg zu beenden.“ Zwei Monate später, nachdem allerlei Schweinchen nachrichtlich ins Ausland gekommen waren über „juristische Eingangsrevolver“, „Strafensämpfe“, „Anwachen der Division innerhalb der sozialdemokratischen Partei“ usw., soll derselbe Minister erklärt haben: „Jetzt hat sich die Situation wesentlich geändert! In Deutschland geschieht die Einigkeit in die Brüche und die Hungernot nimmt zu — nun müssen wir den Krieg nach Möglichkeit in die Länge ziehen! Je länger er dauert, um so höher die Preise werden es in Deutschland, um so mehr eigenen unsere Ansichten auf den Sieg!“

Der die ausländische Presse verfolgt, weiß genau, daß der Glaube an den sicheren Sieg über Deutschland in Frankreich und England gleich stark ist. In beiden Ländern ist man überzeugt, daß es uns in kurzer Zeit nicht nur an der Nahrung von Menschen und Tiere und an Munition, sondern auch an den Menschen zur Fortführung des Krieges selbst fehlen wird. Den Krieg in die Länge ziehen! Ausschalten und einig werden — Einig! Einig! Das ist das Leitmotiv zahlloser Ermahnungen in der Presse des feindlichen Auslandes. Im Ausland weiß man aber nicht nur, was die Einigkeit der eigenen Nation im Kriege bedeutet, man weiß auch, wie sehr die Uneinigkeit der anderen nützen kann. Wenn es dem einen Lande gelingt, im Lager des Gegners den Mist zu entsachen, dann hat er schon halb gewonnenes Spiel.

Vor reichlich einer Woche sind allerlei Berichte durch die deutsche Presse gegangen über die Beschlüsse des französischen Sozialistenkongresses, der am 26. Dezember in Paris stattgefunden hat. Erregten diese unvollkommenen Mitteilungen den allgemeinen Erstaunen in den Kreisen des deutschen Volkes, so wurde man geradezu vor den Kopf geschlagen bei der Lektüre der inzwischen im Wortlaut bekanntgewordenen Resolution, die mit 1756 Stimmen angenommen worden ist.

† Wien, 14. Januar 1916. Amtlich wird verkündet: Die Hauptstadt Montenegros ist in unserer Hand. Den geschlagenen Feind verfolgend, sind unsere Truppen gestern nachmittag in Cetkinje, der Residenz des montenegrinischen Königs, eingerückt. Die Stadt ist unversehrt, die Bevölkerung ruhig.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Seeresbericht.

† Konstantinopel, 13. Januar abends. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront griff der Feind südlich des Arasflusses zwischen Karst und Baki-Bahr und nördlich des Arasflusses zwischen Karst und dem Karman-Engpaß in der Nacht vom 11. zum 12. Januar mit einer bedeutenden Streitmacht bestig unsere vorgeschobenen Stellungen des Zentrums an, erlitt aber infolge unseres Gegenangriffes einen vollständigen Mißerfolg. Der Feind ließ zahlreiche tote und Gefangene, eine Menge Waffen und zwei Maschinengewehre zurück und wurde in seine alten Stellungen zurückgeworfen. Westlich von Osh in der Zone Karst Nordost wurden zwei Angriffe des Feindes in derselben Nacht leicht abgewiesen. — Darbanellenfront: Am 12. Januar eröffnete ein Kreuzer, neun Torpedoboote und ein Monitor vor den Weezengen ein zeitweilig ausdauerndes Feuer gegen Tele-Burun und Seddil-Bahr. Ein Monitor feuerte ebenfalls erfolglos in der Richtung auf Seddil-Bahr, als einer unserer Flieger Bomben auf ihn warf und ihn nötigte, sich in Flammen geschütt anzudrehen. Am Nachmittage des 12. Januar griff das von Seddil geführte Flug-

während eine Resolution der französischen „Zimmerwälder“ nur sage und schreie 76 Stimmen erhielt.

Aus der Resolution, die — wie ich ausdrücklich betonen will — auch Forderungen und Vorschläge enthält, die wir selbst schon wiederholt ausgesprochen haben, greife ich einige besonders bemerkenswerte Punkte heraus. Voraussetzung eines dauerhaften Friedens ist für die französischen Sozialisten die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens:

„In dieses Recht wieder hergestellt, wird Frankreich verleben, hat Frankreich und gerecht zu werden, indem es Elsaß-Lothringen selbst auffordert, aufs neue freiwillig, wie es seine Vertreter vor der Nationalversammlung von Voreauz gehen hatten, seinen Willen, der französischen Gemeinschaft anzugehören, zu erklären.“

„Wo wenn Elsaß-Lothringen, das zu nahezu 90 Prozent ferndeutsch ist, an Frankreich zurückgefallen sein wird, dann sollen die Elsaß-Lothringer darüber abstimmen dürfen, ob sie bei Frankreich bleiben wollen.“

„Ich führe die Forderung an, ohne darauf einzugehen. Das ist nicht notwendig, weil in der deutsche Sozialdemokratie über die Elsaß-Lothringische Frage Meinungsverschiedenheiten kaum bestehen.“

Nach den bereits hinlänglich bekannten Betrachtungen über den „preussischen Militarismus“, der natürlich etwas ganz anderes ist als der französische und russische Militarismus oder der englische Maritimus, wird betont, daß er unter allen Umständen vernichtet werden muß. Da das von außen her nicht anders erreicht werden könnte als durch die Befreiung der deutschen See — was nicht so ganz einfach ist —, so heißt das: Fortsetzung des Krieges ins Unabsehbare.

Die französischen Sozialisten haben auch die Frage behandelt, ob sie mit den deutschen Sozialisten wieder Beziehungen aufnehmen könnten. Unter gewissen Voraussetzungen wollen sie dazu bereit sein: sie fordern aber zunächst bestimmte „Handlungen“:

„Zurückweisung des Imperialismus und der Eroberungspolitik; Anerkennung des Rechts, das die Völker haben, über sich selbst zu bestimmen, und die Nationalitäten oder Brudervölker von Nationalitäten, wenn sie verlegt werden, selbst ihre Lage zu bestimmen; Protest gegen die Verletzung des Völkerrichts und der Neutralitäten, die unter die Garantie von Europa gestellt sind. Nur wenn diese Versicherungen gegeben werden, nicht nur als Formeln von Resolutionen, sondern als lebendige Regel ihrer Aktionen gegen die kaiserliche Regierung, nur wenn entscheidende Handlungen durch die Sozialdemokratie oder durch die Minoritätsopposition vollzogen werden, kann die Wiederaufnahme der Beziehungen ins Auge gefaßt werden.“

Was die deutschen Sozialisten ihren Grundthesen entsprechend im Reichstag wiederholt vor aller Welt erklärt haben, genügt den Franzosen nicht; wir sollen zu „Handlungen“ übergehen. Unter diesen Handlungen verstehen die französischen Sozialisten ein Verhalten, wie es die zwanzig Dissidenten am 21. Dezember für angemessen gehalten haben.

(W. L. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 14. Januar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Sturm und Regen blieb die Geschützstätigkeit auf vereinzelt Artillerie, Handgranaten- und Minenämpfe beschränkt.

Westlicher Kriegsschauplatz und

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Oberste Seeresleitung.

Das fünfte feindliche Flugzeug vom Karman-Lup an und brachte es in der Umgebung von Seddil-Bahr zum Absturz. Die Besatzung wurde getötet und der Beobachter verwundet. Das Flugzeug wird noch keinen Verbesserungen von uns benutzt werden können. Ein anderer Flieger von uns griff einen englischen Flieger an, der Saros überflog, verfolgte ihn und nötigte ihn, auf Imbros niederzugesinken.

Die Engländer veröffentlichten noch immer amtliche Berichte, in denen sie glauben machen wollen, daß der Rückzug bei Knafors und Ari-Burun freiwillig und in voller Ruhe erfolgte. Unsere bisher festgestellte Beute, die die wirklich vorhandene noch nicht vollständig angibt, beweist klar, daß der Rückzug außerordentlich überstürzt war. Die bisher festgestellte Beute umfaßt 10 Kanonen, 2000 Geschütze und Bajonette, 5750 Granaten, 4500 Munitionskisten, 13 Bombenwerfer, 45 000 Bomben, 180 Munitionswagen, 81 leichte Wagen mit Jubelohr, 67 Leichter und Pantons, 2850 Felle, 1850 Kragscharen, eine Menge Benzol und Petroleum, Dedon und Klebstoffe, 21 000 Kanisterbüchsen, 5000 Saß Getreide, 12 500 Schuppen und Haden. Unter dieser Zahl sind Wasserbehälter und Sterilisationsmaschinen nicht enthalten.

„Die sozialistische Partei betrachtet als ein hoffnungsvolles Zeichen, daß die internationalen Beziehungen wieder hergestellt werden könnten, den Unterschied, der sich zwischen den imperialistischen Sozialisten Deutschlands und der Minorität bemerkbar macht. Das Anwachsen dieser Minorität ist es, das die Ehre des internationalen Sozialismus selber retten wird und das vielleicht, wenn die Minorität energisch und weitgehend ist, die Erneuerung und das Heil des deutschen Volkes herbeiführen wird.“

Ich schätze die Bedeutung internationaler Beziehungen gewiß hoch. Aber das Heil des deutschen Volkes scheint mir zurzeit, wo nicht nur das „demokratische“ England uns befreit, sondern auch das republikanische Frankreich im Bunde mit dem absolutistisch-zaristischen Rußland uns niederschlagen will, doch mehr von anderen Faktoren abzuhängen, als von einer Verständigung zwischen Deebour und dem sozialistischen Minister Sembat, zwischen Adolf Hoffmann und dem Munitionsdminister Thomas.

Nachdem ich angeführt habe, was die französischen Sozialisten von den deutschen Sozialdemokraten verlangen, will ich wörtlich zitieren, was sie von ihren eigenen, den französischen Genossen beantragen:

„Der Kongress erinnert die sozialistische Parlamentsfraktion an die Einheit der Aktionen, die die Einheit der Abstimmung im Parlament in allen wichtigen Fragen in sich schließt. Der Kongress erinnert nochmals alle Kampfgenossen, die Führer wie die Organisationen, an die mehr als je gebieterische Notwendigkeit der Einheit der Partei; er erinnert daran, daß jede öffentliche Aktion in der Presse wie im Parlament oder in der Agitation für jeden getragen sein muß von der einheitlichen Beachtung dieser, vom Kongresse angenommenen Resolution sowie auch von der Sorge, daß die Schwierigkeiten der Aktionen durch keine Heberzeugung der Rede, noch durch persönliche Polemik vergrößert werden. Er erinnert alle daran, daß jede Sonderaktion zur Konsequenz haben muß nicht allein eine Schwächung der Einheit der Partei, sondern auch die Schwächung des Werkes der nationalen Verteidigung, an der die Partei mitarbeitet.“

Ich brauchte alledem eigentlich kein Wort mehr hinzuzufügen. Schärfer kann die Sonderaktion der zwanzig deutschen Sozialisten im Reichstag kaum beurteilt werden, als es durch die französische Resolution geschieht. Diese Resolution besteht in der Hauptsache aus zwei Rezepten. Nach dem ersten sollen wir verfahren, damit unser Land sicher unter die Räder kommt. Nach dem zweiten Rezept sollen die französischen Sozialisten verfahren, damit sie ihre in Lande und seinen Bundesgenossen, dem Faren, den Sieg über Deutschland sichern.

Ich beachte umjände die zwanzig parteigenösslichen Dissidenten zu dem Umstände, daß die französische Resolution erst nach ihrer Aktion am 21. Dezember beschloffen worden ist. Oppositionelle „Handlungen“ bei uns sind die Hoff-